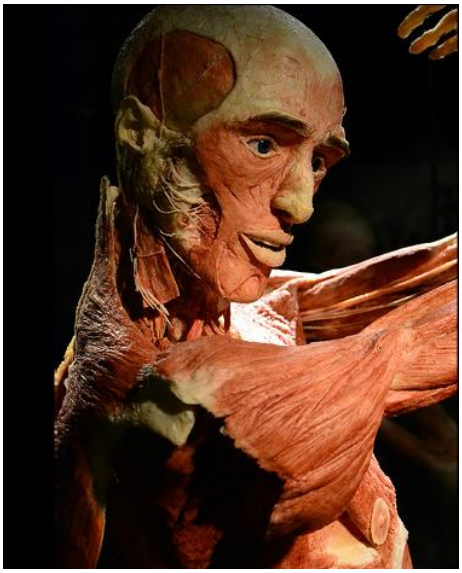
Anatomische Ausstellung Barcelona

Am Montag 8.09.14 gingen wir ins Anatomische Museum von Barcelona. Wir konnten nicht glauben, dass das, was wir sahen von echten Menschen stammt.

Die Ausstellung war in mehreren Hallen gegliedert. Jede Halle hatte ihr eigenes Thema.
Halle 1: Es waren Embryonen und Föten zu sehen. Von der zweiten Schwangerschaftswoche bis zum 8. Monat.
Halle 2: Das Menschliche Skelett wurde hier dargestellt. Man konnte unsere verschiedenen Knochen sehen und den Unterschied Mann, Frau.
Halle 3: Hier wurden Muskeln unseres Körpers gezeigt. Es gab eine Perso,n bei der die Oberflächenhaut weg war und bei der man sehen konnte, welche Muskeln beim Fussballspielen beansprucht werden.
Halle 4: Nervensystem war in dieser Halle das Hauptthema. Nervenbahnen wurden ausgelegt und an Körpern von Menschen gezeigt. Es war spannend zu sehen, aus welchem Geflecht von Nervenbahnen wir unsere Reize wahrnehmen können.
Halle 5: Blut, Blutplättchen, Blutplasma, Atmung usw. konnte man hier erkennen. Einzelne wichtige Arterien und Venen wurden nachgestellt, um zu sehen wo diese in unserem Körper liegen. Lungenflügel konnte man begutachten um zu sehen, wie der Sauerstoffaustausch funktioniert.
Halle 6: Der Bewegungsapparat. In dieser Halle wurde aufgezeigt wie viel sich der Durchschnittsmensch bewegt. Die Ernährung im Zusammenhang mit der Bewegung wurde hier ebenfalls erläutert.
Halle 7: Hier konnten wir ein Ziegenmagen, Pferdeherz usw. sehen, welche wir mit einem menschlichen Körper vergleichen konnten. Es ist erstaunlich, dass das Pferdeherz so gross ist, aber das Hirn dagegen sehr klein.
Uns hat die Halle eins am meisten beeindruckt, da wir uns nicht vorstellen konnten, wie es im Bauch einer Schwangeren aussieht. Wir stellten fest, dass man schon früh vom „schwanger sein“ spricht, wenn der Embryo noch klein ist und man ihn noch nicht einmal spüren kann.
Es war spannend unseren Körper einmal zu „durchlaufen“.



Park Güell

Am Montagnachmittag besuchten wir den Parc Güell, welcher nördlich von Barcelona liegt. Auf Grund der vielen Bäume und Pflanzen wird dieser Park auch die grüne Lunge Barcelonas genannt. Der Park wurde von Antoni Gaudi von 1900 bis 1914 erbaut und zählt seit 1984 zum Weltkulturerbe.

An der Haltestelle Vallcarca verliessen wir die Metro, von da aus führte ein steiler Weg hinauf Richtung Parc Güell. In der brütenden Mittagshitze kamen uns die Rolltreppen, die teilweise den Aufstieg erleichterten, gerade gelegen. Oben angekommen, vielen uns zuerst die vielen Kakteen, die den Weg säumten, auf. Viele Strassenverkäufer hatten ihre Wahre ausgelegt und warteten auf Kundschaft.

Wir gingen hoch zu einem Aussichtspunkt, von welchem aus wir einen wunderbaren Blick über die Stadt hatten. Danach liefen wir in Richtung Zentrum des Parks. Auf dem Weg dahin sahen wir einige Papageien in den Ästen über uns, was uns sehr faszinierte. Für den Besuch des Zentralen Teils des Parks wurde Eintritt verlangt und nur eine gewisse Anzahl Besucher pro Stunde hineingelassen. Wegen des Zeitmangels konnten wir nicht so lange auf den Einlass warten und liessen diesen Programmpunkt aus.

Wir besuchten den darum herumliegenden Teil des Parks, in dem ebenfalls sehr eindrückliche Bauten und Verzierungen zu bestaunen waren. Wir sahen weitere Papageien in den Palmen, während wir ein wenig oberhalb des Zentrums auf eine galerieartige Baute zuliefen. Diese wurde Kunstvoll aus Steinen errichtet. In der Galerie lauschten wir einem Geigenspieler. Durch die gewölbte Decke entstand eine beeindruckende Akustik. Über der Galerie befand sich eine Art Brücke, über welche man in einen anderen Parkteil gelangte.

Als wir dies alles gesehen hatten, verliessen wir den Park in östlicher Richtung. Wir liefen bis zur Metrohaltestelle Alfons X. Nach den vielen schönen Eindrücken und dem langen Fussmarsch waren wir froh in die Metro einzusteigen.

Hospital de la Santa Creu i Sant Pau in Barcelona

Am Dienstag, der 3.Tag unserer Studienreise in Barcelona, haben wird das Hospital de la Santa Creu i Sant Pau besichtigt. Das zwischen 1902 und 1930 errichtete Krankenhaus, ein Meisterwerk des katalanischen Jungendstils Modernisme, ist eine wahre „Stadt in der Stadt“. Der durch den Architekten Lluis Domènech i Montaner geschaffene Komplex steht für die bedeutende Entwicklung der Medizin und des Lebens der Bewohner von Barcelona.

Domenèch bettete 48 voneinander unabhängige Pavillons, die für die verschiedenen medizinischen Abteilungen benötigt wurden, in eine weitläufige Gartenanlage ein. Im Garten pflanzten die Frauen Heilkräuter an, für Salben und Tees. Die Verbindungsgänge sind wie alle anderen technischen Einrichtungen unter der Erde verlegt. Der alte Gebäudekomplex Hospital de la Santa Creu i Sant Pau wird nicht mehr als Krankenhaus genutzt, ein Neubau nördlich von dem Gelände wurde 2003 begonnen und 2009 fertiggestellt. Seitdem werden die alten Gebäude saniert, die seit 1997 zum Weltkulturerbe der UNESCO zählen.

Die Gestaltung als „Park-Krankenhaus“ war zur Zeit der Errichtung des Komplexes eine Neuheit, da man damals offene Bereiche für das Wohlergehen der Patienten nicht für notwendig erachtete. Der Architekt integrierte die Natur in den architektonischen Komplex und plante für jeden Pavillon zwei Gärten, die bereits während der ersten Bauphase der Anlage bepflanzt wurden. Damit wollte der Architekt der Anlage einen fröhlichen, optimistischen Charakter verleihen, der den Schmerz der Kranken und ihrer Angehörigen lindern und ihnen helfen sollte, sich besser zu fühlen.

Sagrada Família

Nach dem wir am Morgen das alte Hospital de la Santa Creu i Sant Pau angeschaut hatten, gingen wir zu Fuss zur Sagrada Família. Die gigantische Kirche konnte man schon von weitem sehen, so dass man kaum mehr aus dem Staunen heraus kam. Von weitem sah man schon überall an der Kirche komplexe Verzierungen und dekorative Elemente, wie etwa spindelartige Türme, die einer Sandburg gleichen und deren Dächer von geometrischen Formen gekrönt sind, die vom Kubismus beeinflusst scheinen. Da wir die Tickets schon vor reserviert hatten, war die Wartezeit nur kurz. Als nun alle mit Kopfhörer ausgestattet waren, konnte die gut halbstündige Hörbuch Führung durch die Kirche in der Gruppe beginnen. Zum Ende verliessen alle mit vielen Eindrücken die Kirche.

Antoni Gaudí begann den Bau der Sagrada Família (deutsch: Sühnetempel der Heiligen Familie) im Jahre 1882. Sie ist eines der Wahrzeichen Barcelonas und wohl eines der exotischsten Bauwerke der Welt.

Antoni Gaudí holte seine Ideen meist in der Natur. So sind zum Beispiel die Säulen im Innern der Kirche den Bäumen nachempfunden: so bilden die unteren Teile der Säulen den Stamm, um sich weiter oben wie Äste zu verzweigen, die dann wiederum das Gewölbe halten. 18 Türme sollen die Kirche nach ihrer Fertigstellung zieren. Für jeden der 12 Apostel einen. Vier weitere für die Evangelisten, dazu noch je einen Turm für Maria und Jesus. Der Jesus Christus-Turm soll mit einer Höhe von ca. 170 Meter den Mittelpunkt der Sagrada Família bilden und ist im Bau. Im Inneren wird dieser Turm von den stärksten Säulen gestützt. Das innere der Kirche ist sehr eindrücklich und durch die verschieden gefärbten Fenster ist alles in ein sehr spezielles, warmes Licht getaucht.

Die Fassaden der Sagrada Família zeigen verschiedene Begebenheiten, so zum Beispiel die Geburt Christi, die als erste fertig gestellt wurde. Die Geburtsfassade besteht aus drei großen Portalen auf denen vor allem die vielen Verzierungen und Skulpturen auffallen. Dagegen ist die Fassade des Leidensweges sehr kantig und karg gestaltet, sie zeigt unter anderem die Kreuzigung Christi. Man könnte noch vieles über die faszinierende Sagrada Família berichten, der Besuch lohnte sich auf jeden Fall.

Hospital de Sant Pau (10. September 2014)

Das Spital Santa Creu i Sant Pau wurde 1401 gegründet und ist somit das älteste Spital in ganz Spanien. Der alte Gebäudekomplex des Hospital de la Santa Creu i Sant Pau wird heute nicht mehr als Spital genutzt. Mit dem Neubau wurde nördlich von dem ehemaligen Gelände 2003 begonnen und das neue Spital (Hospital de Sant Pau) wurde 2009 fertiggestellt. Das Hospital de Sant Pau ist ein Klinikkomplex im katalanischen Jugendstil in Barcelona.

Das Spital deckt mit seiner Versorgung 25 % der Bevölkerung Barcelonas ab (ca. 428‘699 Menschen). Das Spital erlangte auch einen hohen internationalen Bekanntheitsgrad (Universität Barcelona & Herztransplantationen).
Die Ausbildung zum Krankenpfleger/-in dauert in Spanien 4 Jahre. Die Voraussetzung für die Ausbildung ist der Abschluss einer Berufsmatura oder eines Gymnasiums. Der Bruttolohn für eine ausgelernte Krankenschwester liegt bei 1‘800 EUR. (Schweiz: ca. 4‘000 EUR).
Als elektronisches Erfassungsprogramm wird mit dem SAP gearbeitet.

Notfall

Als wir die Notfallstation betraten lagen viele Patienten in ihren Betten auf dem Gang. Patienten warteten unter anderem auf Resultate von Untersuchungen oder hatten noch kein freies Zimmer. Eine Pflegefachperson erklärte uns, dass es selten vorkäme, dass ein Zimmer auf der Notfallstation leer stehe. Wie dringend ein Patient, der auf den Notfall kommt, behandelt werden muss, wird anhand einer Skala von 1-5 beurteilt. Patienten mit der Einschätzung 1 werden als erstes behandelt.
Es wurde uns gesagt, dass die Spanier bei ihrer Autofirma versichert sind. Geraten sie in einen Autounfall, übernimmt die Autofirma die Kosten.

Pädiatrie

Wir waren auch noch auf der Säuglingsstation, auf welcher die Säuglinge rund um die Uhr überwacht werden. Die Eltern haben die Möglichkeit, jederzeit zu ihrem Kind zu gehen. Danach besuchten wir die Kinderabteilung. Bereits beim Eintreten fielen uns die farbig bemalten Wände auf. Auf einer Seite sah man den Strand und auf der anderen Seite kleine Häuser. Auch im Zimmer sind die Wände bunt bemalt. Die Zimmer sind sehr gross und funktionell eingerichtet.

Auf der Station gibt es auch ein Spielzimmer. Wenn die Eltern einen Kaffee trinken gehen, können sie die Kinder ins Spielzimmer bringen, damit sie von Spitalangestellten betreut werden. Es hat einige Computer, Spiele und die Möglichkeit zum Malen. Die Pflegefachfrauen haben bunte T-Shirts an bzw. sie können jeden Tag eine andere Farbe tragen.
Für Kinder, die eine Chemotherapie benötigen, gibt es speziell eingerichtete Zimmer, die man durch eine Schleuse betreten muss. Im Zimmer hat das Kind die Möglichkeit, Gymnastik-Übungen von einer DVD nachzumachen. Speziell ist auch, dass sich im Badezimmer eine Topfmaschine befindet.

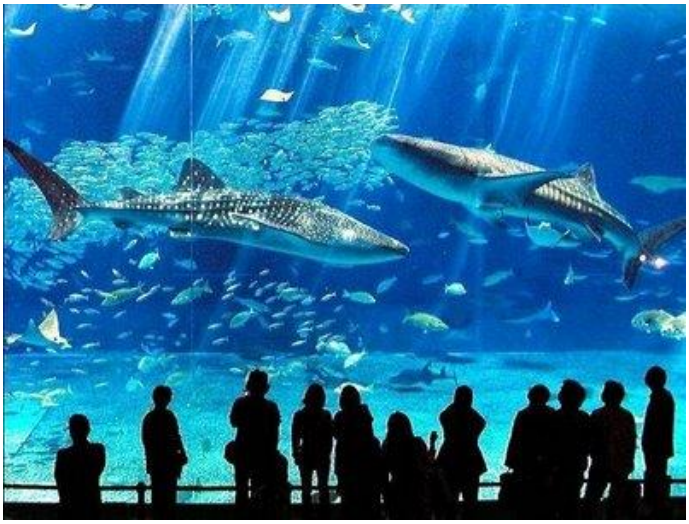
Psychiatrie

Eine kleine Gruppe von 5-6 Personen konnte spontan im „Hospital de San Pau“ noch eine kleine Führung durch die Psychiatrische Station machen. Die Station wirkte sehr modern und fortschrittlich. Das Stationszimmer war durch eine Glasscheibe von den Patienten getrennt. Durch kleine Öffnungen von den Patienten getrennt, wurden die Medikamente abgegeben und der Mund kontrolliert. Die Medikamente wurden von einem automatischen System herausgegeben, nachdem der Name am Computer eingegeben wurde. Die Patientendaten und Pflegedokumentationen wurden elektronisch festgehalten.
Die Patientenzimmer wirkten steril, da sie zur Sicherheiten des Patienten gewisse Einrichtungsgegenstände nicht enthielten. So z.B. gab es keine Vorhänge, im Badezimmer keine Handtücher und auch keine Duschvorhänge sowie einen bruchsicheren Badezimmerspiegel. Das Pflegepersonal war uns sehr sympathisch und sie nahmen sich genügend Zeit für uns. Durch unsere Anteilnahme und unser Interesse, baten sie uns gleich eine feste Anstellung bei ihnen im Hause.

Auf dem Bild erkennt man den Neubau in Weiss.

Montjuíc

Unser letzter Tag führte uns gemeinsam auf die grosse Aussichtsplattform in Barcelona, dem geschichtsträchtigen Berg, welchem bereits vor langer Zeit den Namen Montejuíc (Judenberg) verliehen wurde. Warum er so benannt wurde, konnte uns nicht genau gesagt werden. Der Montejuíc liegt südlich von Barcelona an der Küste und bietet ein 360° Panorama über das Meer und die Stadt. Ein Teil der Gruppe hat sich für den Bus entschieden und der andere Teil hat die Panoramafahrt mit der Hochseilbahn genossen. Oben angekommen konnte jeder selbstständig die Sehenswürdigkeiten erkunden. Unsere Gruppe entschied sich für den Castello. Die riesige Anlage war sehr spektakulär mit ihren zahlreiche Haubitzen und Kanonen welche aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen. Um die Befestigung führen zahlreiche Wege herum, welche uns ermöglichten Eindrücke von der Hafenstadt zu erblicken. Im Innenhof gab es verschiedene Räume welche die interessante Geschichte des Castellos aufzeigten. Anschliessend haben wir in einem kleinen Imbiss feine örtliche Spezialitäten gegessen. Es hat uns sehr geschmeckt und wir waren sehr zufrieden. Die Aussicht und die grosse Anlage haben uns sehr gefallen, jedoch konnte man kein Museum besuchen. Nach dem Essen haben wir uns auf den Rückweg gemacht, um noch die letzten Sonnenstrahlen und den Strand zu geniessen.

L'Aquàrium

Am 11. September 2014 besuchten wir zu fünft das Aquarium in Barcelona. Da an diesem Tag der Katalonische Nationalfeiertag war, waren wir nicht ganz sicher, ob es überhaupt geöffnet hatte. Wir hatten aber Glück und machten uns nach dem Mittagessen direkt vom Montjuic aus auf den Weg. Das Aquarium liegt direkt an der Rambla del Mar hinter dem riesigen Einkaufszentrum Maremagnum. Da wir nicht genau wussten, wo es sich befindet, haben wir ein paarmal nachgefragt. Nachdem wir das Ticket gekauft hatten, ging es über eine Rampe in den unteren Stock des Gebäudes. Wir passierten eine Fotostation, wo alle aufgehalten wurden, um mit einem Hai im Vordergrund ein Foto zu machen. Dieses Foto wollten sie uns am Schluss natürlich verkaufen. Das Aquarium wirkte nicht mehr in neustem Zustand, es wurde nämlich 1995 eröffnet. Es gibt verschiedene Aquarien, mit typischen Fischen aus den verschiedenen Meeren und Riffen der Welt. Besonders gefallen hat mir das Great Barrier Reef von Australien, weil ich dies schon in echt gesehen habe. Uns allen ist aufgefallen, dass sich sehr viele Fische auf sehr engem Raum befinden. Es gab sogar einige Aquarien, in denen es nicht einmal Sand oder Pflanzen hatte, sondern nur Fische und natürlich Wasser. Hier wäre es angebracht, den Lebensraum der Fische besser darzustellen und ihnen mehr Platz zu bieten. Das Highlight des Aquariums ist der 80 Meter lange Unterwassertunnel. Mit einem Laufband werden die Besucher durch den Tunnel befördert. Wir konnten richtig grosse Haie bestaunen und ganz viele andere grosse Fische. Die Haie fand ich sehr eindrücklich, es war interessant, sie einmal aus der Nähe zu betrachten. Leider konnte ich es nicht richtig geniessen, da mir all diese Meeresbewohner sehr leid taten, sich immer nur auf diesem engen Raum bewegen zu können. Am Ende des Aquariums gab es noch offene Becken mit Rochen und einige Pinguine hinter einer Glasscheibe. Ich hoffe, dass die 20 Euro Eintritt, die jeder zahlt, in die Verbesserung der Lebensbedingung der Fische investiert werden.